

stischer Gehalt, sozialistisches Profil alle Werke unserer Kunst und Kultur prägen, um so hoffnungsloser werden diese Annektierungsversuche.

Da wir aber bekanntlich Humanisten sind, haben wir gar nichts dagegen, daß die besten Werke unserer sozialistischen Kunst und Literatur, die Erkenntnisse unserer Gesellschaftswissenschaften in Westdeutschland in Massen verbreitet werden, und wir hätten dann nicht einmal etwas dagegen, daß sie von der Arbeiterklasse und den Werktätigen, von der fortschrittlichen Intelligenz „annektiert“, das heißt als ihre Sache erkannt, zu ihrer Sache gemacht werden. Mit Sympathie verfolgen wir den Kampf und die Arbeiten der fortschrittlichen humanistischen Kulturschaffenden Westdeutschlands, die ernsthaft und beharrlich gegen Kriegspolitik und Kulturbarbarei auftreten. Ihr mit Diffamierungen und Drohungen verfolgter persönlicher Einsatz wird um so wirkungsvoller sein, je enger sie sich mit dem organisierten Teil der Arbeiterklasse verbinden, je schneller sie sich von jeder Verleumdung unserer Republik frei machen und so ihre Kraft voll der Gemeinsamkeit unseres Kampfes gegen Militarismus und Revanchismus widmen können.

Genosse Walter Ulbricht hat in seinem Referat auf die Notwendigkeit richtiger ökonomischer Leitungsmethoden im kulturellen Bereich hingewiesen. Gerade die Tatsache, daß unsere Republik einen großen Teil ihres Nationaleinkommens für die Kultur zur Verfügung stellt, verpflichtet uns zur sparsamsten und effektivsten Verwendung der Mittel. Warum ist die Entwicklung eines Systems ökonomischer Leitungsmethoden, die Einführung und Durchsetzung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Leistungsfinanzierung, warum ist das ökonomische Denken auch der Kulturschaffenden und Künstler von prinzipieller Bedeutung?

Das rasche Wachstum der Kulturansprüche, des kulturellen Niveaus, zwingt zur rationellsten Ausnutzung aller kulturellen Einrichtungen. Die wachsende Breite des geistig-kulturellen Lebens, die Integration der verschiedenen Bereiche, führt zur Entwicklung neuer Gebiete kultureller Tätigkeit, verändert die Proportionen. Die Finanzierung muß im wesentlichen aus den Reserven erfolgen.

Das sozialistische Weltbild der Künstler und Kulturschaffenden kann auf die Dauer nur gefestigt werden, wenn ihre Arbeit- und Lebensweise damit in Übereinstimmung steht. Arbeit, Leistung, Entlohnung, finanzieller Aufwand dürfen nicht im Gegensatz zu einer anständigen, verantwortungsvollen kulturpolitischen Verwendung der Mittel stehen. Die For-